Zahnärztliche Assistenz

OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 2/2016 · Leipzig, 5. Oktober 2016

Zahnpasta-Check 36

Psychologische Fragen 40

Herbstlich genießen 45

IDS 2017

Hoher Therapiebedarf rückt Parodontologie und Prophylaxe in den Mittelpunkt.

Drei Gründe sprechen dafür, dass die Parodontologie in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnt: Zähne können heute immer länger bis ins hohe Alter erhalten werden, sind dann aber häufig parodontal behandlungsbedürftig. Wird nach Extraktion ein Implantat gesetzt, wird mindestens eine professionelle Periimplantitis-Prophylaxe nötig, die ähnlichen Protokollen folgt wie die Parodontalprophylaxe. Schließlich ist in Betracht zu ziehen, dass der Verlauf von Parodontalerkrankungen zu einem erheblichen Teil genetisch bedingt ist; selbst bei gewissenhafter häuslicher Mundpflege kann daher eine Unterstützung durch das zahnärztliche Team unerlässlich werden. Dies alles spricht dafür, sich regelmäßig umfassend über den Stand der Technik im Bereich der Parodontologie zu informieren – zum Beispiel auf der Internationalen Dental-Schau (IDS), vom 21. bis 25. März 2017 in Köln.

Diagnostische Verfahren, Instrumente für die nichtchirurgische Therapie und für den chirurgischen Eingriff, chemische und mechanische Hilfsmittel für die Prophylaxe oder biologische Wachstumsfaktoren für die Geweberegeneration sowie Laser-Anwendungen – auf allen Gebieten der Parodontologie stehen Neuerungen für den Einsatz in der Praxis bereit. Mehr als 30 Millionen Bundesbürger weisen behandlungsbedürftige Parodontalerkrankungen auf. Davon sind rund 10 Millionen sogar als schwere Fälle einzustufen, und mit dem demografischen Wandel dürfte die Bedeutung der Parodontitis noch zunehmen. Dr. Markus Heibach, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Dental-Industrie e.V. (VDDI), betont: „Auf der Internationalen Dental-Schau in Köln lässt sich hautnah erleben, wie sich die Möglichkeiten zu ihrer Prävention und Therapie weiterentwickelt haben." ■

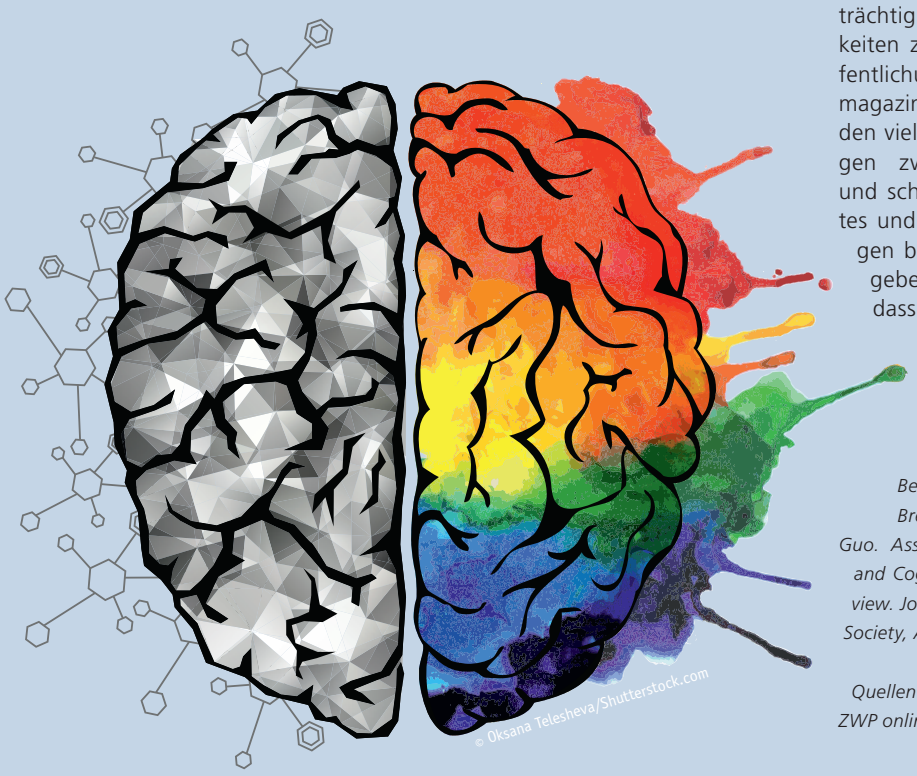
Quelle: Koelnmesse GmbH

Verlust kognitiver Fähigkeiten

Kann eine schlechte Mundgesundheit dem Hirn schaden?

Auf Basis bereits publizierter Literatur haben Wissenschaftler im *Journal of the American Geriatrics Society* kürzlich eine Studienzusammenfassung veröffentlicht, die den Rückschluss zulässt, dass der Verlust kognitiver Fähigkeiten in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Mundgesundheit bzw. dem Verlust der Zähne stehen könnte. Für ihre Metaanalyse und dem daraus resultierenden Fazit bezogen die Autoren die Ergebnisse der im Zeitraum von 1993 bis 2013 in diesem Kontext veröffentlichten Studien mit ein.

Unter anderem liegen Veröffentlichungen vor, die darauf schließen lassen, dass für Menschen mit weniger als 20 Zähnen ein 20 Prozent höheres Risiko besteht, eine Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten zu erleiden. Für die Veröffentlichung im genannten Fachmagazin wurden auch Studien zu den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mundgesundheit und schlechter Ernährung, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen berücksichtigt. Die Autoren geben jedoch zu bedenken, dass die Kausalität zwischen oralem und kognitivem Status nach wie vor nicht hinreichend untersucht sei. ■



Bei Wu, Gerda G. Fillenbaum, Brenda L. Plassman, and Liang Guo. Association Between Oral Health and Cognitive Status: A Systematic Review. Journal of the American Geriatrics Society, April 1, 2016.

Quellen:
ZWP online, Wiley Online Library

ANZEIGE

No. 2/2016 · 5. Oktober 2016 Zahnärztliche Assistenz

Marija Krauß
Schatzmeisterin und Schriftführerin DGDH e. V.
+49 5144 9723965
www.praedentis.de

Attraktives Berufsbild?

Liebe Leserinnen,

als ich mich vor über 30 Jahren auf einen Ausbildungsplatz bewarb, hatte ich über 30 Mitbewerberinnen. Wenn heute ein Ausbildungsplatz zur/zum Zahnmedizinischen Fachangestellten ausgeschrieben wird, gibt es vielleicht drei Bewerber, obwohl die Anzahl der Schulabgänger nicht wesentlich zurückgegangen ist.

Woran liegt das? Ist der Beruf nicht mehr attraktiv? Geschichtlich hat sich das Berufsbild von den „barmherzigen Schwestern" Ende des 19. Jahrhunderts über den Anlernberuf der zahnärztlichen Helferin hin zur heutigen Zahnmedizinischen Fachangestellten mit vielen Weiter- und Aufstiegsfortbildungen entwickelt. Doch dies alleine scheint nicht auszureichen, um Schulabgänger für diesen Beruf zu begeistern.

Generell kann laut Berufsbildungsbericht 2016 ein Rückwärtstrend bei der dualen betrieblichen Ausbildung verzeichnet werden. Bei Frauen liegt im Zeitraum von 2009 bis 2015 die Quote bei –14,6 Prozent. Diese Zahlen spiegeln sich laut Angaben der Bundeszahnärztekammer auch in den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wider. Frauen wählen viel öfter alternative Bildungswege. So fällt die Wahl häufig auf weiterführende Schulen und auf schulrechtlich geregelte Ausbildungsberufe.

Ein wichtiger Indikator bei der Berufswahl stellt das Image des Berufes sowie der gesellschaftliche Nutzen dar. Heute ist es den jungen Schulabgängern wichtig, dass sie ihre persönlichen Interessen, Fähigkeiten und Ziele im Beruf wiederfinden. Entscheidend für das Verbleiben im Beruf ist bei Frauen vornehmlich die Vereinbarkeit mit der familiären Situation. Je höher aber der berufliche Status und die Qualifikation sind, desto weniger spielen familiäre Aspekte eine Rolle.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, wird es notwendig sein, nicht nur das Image des Berufes der/des Zahnmedizinischen Fachangestellten zu überarbeiten, sondern auch neue Bildungswege zu beschreiten, um die jungen Schulabgänger für diesen Beruf begeistern zu können. ■

Herzliche Grüße
Dentalhygienikerin Marija Krauß

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Zahnärztliche Assistenz

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw.
Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Redaktion
Jenny Hoffmann (jh)
j.hoffmann@oemus-media.de

Anzeigenverkauf Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/ Vertrieb
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Layout/Satz
Dipl.-Des.(FH) Alexander Jahn

Lektorat
Hans Motschmann

Erscheinungsweise
Zahnärztliche Assistenz erscheint 2016 mit 2 Ausgaben

Druckerei
Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Leibnizstraße 5
97204 Höchberg

Verlags- und Urheberrecht

Zahnärztliche Assistenz ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Antibiotikaresistenten Keimen vorbeugen

Wie die Vergabe von Antibiotika sinnvoll minimiert werden kann.

Um gegen Entzündungen im Zahn oder Kiefer vorzugehen, sind Antibiotika ein weitverbreitetes Mittel. Durch die Verschreibung von Antibiotika steigt aber auch die Zahl der resistenten Keime. Dennoch werden knapp zehn Prozent der Antibiotika-Rezepte in Großbritannien von Zahnärzten ausgestellt. Wie dieser Prozentsatz reduziert werden kann, untersuchten jetzt Forscher des Dundee Dental Education Centre vom National Health Service (NHS) in Schottland.

Die meisten Antibiotika werden in der Regel unnötig verschrieben. Um die Zahl der Rezepte zu senken, wurden für die Studie 795 Zahnarztpraxen und über 2.500 Zahnärzte, die regelmäßig Antibiotika verschreiben, in einem Zeitraum von zwölf Monaten untersucht. Dazu wurden die Teilnehmer in drei Gruppen aufgeteilt: Die erste Gruppe erhielt keinerlei Feedback über ihre Antibiotika-Vergabe, die zweite bekam ein regelmäßiges Feedback und die dritte erhielt ihr Feedback mit Verbesserungsvorschlägen, wie die Antibiotika-Gabe reduziert werden kann.

Die im *PLOS Medicine Journal* unter dem Titel „An Audit and Feedback Intervention for Reducing Antibiotic Prescribing in General Dental Practice: The RAPiD Cluster Randomised Controlled Trial" veröffentlichte Studie zeigt, dass die Antibiotika-Vergabe in den beiden Gruppen, die ein Feedback erhielten, signifikant reduziert werden konnte. So verschrieb die zweite Gruppe 5,7 Prozent weniger Antibiotika und die dritte Gruppe 6,1 Prozent weniger.

Die schottischen Wissenschaftler beweisen damit, dass es Wege und Möglichkeiten gibt, das Verschreiben von Antibiotika zu verringern und somit das Entstehen antibiotikaresistenter Keime einzudämmen. ■

Quelle: plos.org, ZWP online

© Wayhomestudio/Shutterstock.com

© Mega Pixel/Shutterstock.com

Tödliche Zahn-OP

Kind in den USA stirbt aufgrund dentaler Fehlbehandlung.

Im März dieses Jahres war, wie unter anderem das „*People*"-Magazin berichtete, ein kleines Mädchen während einer Zahnbehandlung zu Tode gekommen.

Das 14 Monate alte Mädchen erlitt während eines Routineeingriffes bei ihrem Zahnarzt einen Herzstillstand und starb. Das Kind sollte aufgrund von kariösen Defekten mit Kronen und Füllungen versorgt werden. Dafür war eine Narkose vonnöten, aus der sie nicht mehr aufwachte. Laut Autopsiebericht lagen bei dem Mädchen jedoch keinerlei Zahnerkrankungen vor, wie die amerikanischen Medien vor Kurzem mitteilten. Die Gerichtsmediziner hätten festgestellt, dass das Mädchen im Besitz eines einwandfreien Gebisses gewesen sei. Der Anwalt des betroffenen Zahnarztes führt das auf die Behandlung zurück, in der sein Mandant die kariösen Stellen beseitigt habe. Die Gerichtsmedizin sieht das offenbar anders und zweifelt an den Absichten des Behandlers. ■

Quelle: ZWP online

Nanopartikel gegen Plaque und Karies

US-amerikanische Wissenschaftler forschen an neuen Wirkstoffen.

Mit herkömmlichen antimikrobiellen Therapien können Kariesbakterien wie *Streptococcus mutans* in der Plaque – die aus einem klebstoffartigen Polymergerüst besteht – nur schwer erreicht werden. Forscher der University of Pennsylvania haben jetzt aber eine Methode entdeckt, die die Kariesbakterien in ihrem schwer zu durchdringenden Biofilm abtötet. Die amerikanischen Wissenschaftler setzten eisenhaltige Nanopartikel ein, die durch ihre pH-Empfindlichkeit und enzymähnlichen Eigenschaften die Wirkung von Wasserstoffperoxid so beeinflussten, dass dieses freie Radikale produzierte. Die freien Radikale wiederum können sowohl Plaque abbauen als auch die enthaltenen Kariesbakterien abtöten. Die Wirksamkeit dieser Methode soll 5.000-fach stärker sein als traditionelle Therapien. Ein weiterer Vorteil von Nanopartikeln ist, dass das Wasserstoffperoxid schon in einer sehr geringen Konzentration wirkt. Reizungen der Mundschleimhaut werden dadurch vermieden. Nun wollen die Forscher die Nanopartikel noch weiterentwickeln, bevor sie perfektioniert auf den Markt kommen sollen. ■

Lizeng Gao, Yuan Liu, Dongyeop Kim, Yong Li, Geelsu Hwang, Pratap C. Naha, David P. Cormode, Hyun Koo. Nanocatalysts promote Streptococcus mutans biofilm matrix degradation and enhance bacterial killing to suppress dental caries in vivo. Biomaterials 101 (2016) 272–284.

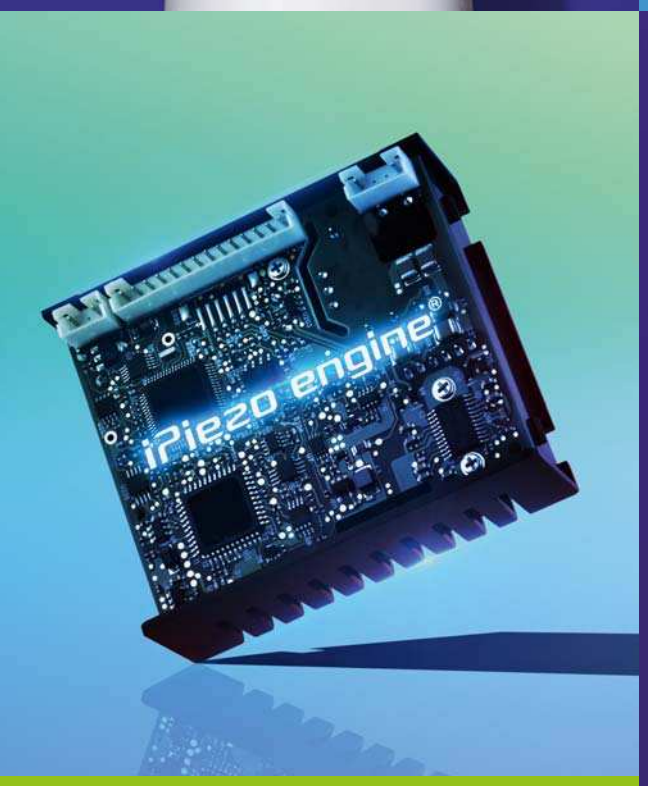
Quellen: ZWP online, Researchgate.net

© Kotkoa/Shutterstock.com

PROPHYLAXE.
UND NOCH VIEL MEHR.

Multifunktions-Ultraschallgerät für grenzenlose Einsatzmöglichkeiten
dank eines unerschöpflichen Aufsatzsortiments
für Scaling, Paro, Endo und Restauration/Prothetik.

Varios 970
iPiezo engine®



NSK

CREATE IT.

NSK Europe GmbH

TEL.: +49 (0)6196 77606-0 FAX: +49 (0)6196 77606-29
E-MAIL: info@nsk-europe.de WEB: www.nsk-europe.de

No. 2/2016 · 5. Oktober 2016 Zahnärztliche Assistenz

Zahnpasta im Test

Die billigste Creme bietet den besten Kariesschutz.

Sehr guten Kariesschutz gibt es schon für 36 Cent pro 100 Milliliter. 29 von 32 Universalzahnpasten schützen zuverlässig vor Karies, darunter sind drei sehr gute, besonders preisgünstige vom Discounter, Drogeriemarkt bzw. Supermarkt. Befriedigend sind 11 Produkte. Ihnen fehlt der Hinweis darauf, dass sie wegen ihres Zinkgehalts nicht für Kinder und Jugendliche geeignet sind. 3 Pasten sind mangelhaft, weil ihre Kariesprophylaxe nicht ausreicht. Die Stiftung Warentest hat für die September-Ausgabe der Zeitschrift *test* 32 Universalzahnpasten geprüft, darunter Discounter- und Markenprodukte für 0,36 bis 9,00 Euro pro 100 Milliliter, sowie eine Tube mit echtem Goldstaub für 100 Euro.

© Pogorelova Olga/Shutterstock.com

Zu den Spitzenreitern im Test gehören drei besonders günstige Zahnpasten. Sie bieten eine optimale Kariesprophylaxe und entfernen auch Verfärbungen zuverlässig. Alle drei, wie die meisten Zahnpasten im Test, enthalten Zink, das gegen Bakterien wirkt und damit vor Plaque, Zahnstein, Zahnfleischentzündungen und Mundgeruch schützt. In Pasten für Erwachsene hält die Stiftung Warentest Zink in handelsüblichen Konzentrationen für sinnvoll. Bei Kindern und Jugendlichen wird der Bedarf an Zink in der Regel bereits über die Nahrung gedeckt. Die getesteten Zahnpasten mit Zink sind deshalb für sie nicht geeignet. Viele von ihnen enthalten aber keinen entsprechenden Hinweis. Bei den drei mangelhaften Zahnpasten ist die Kariesprophylaxe schlecht, weil sie kein Fluorid enthalten, dessen Wirksamkeit klar belegt ist. Nicht viel besser sieht es bei der teuren Zahnpasta mit Gold aus. Trotz des horrenden Preises erhält die Goldstaubpaste in puncto Kariesschutz lediglich die Note ausreichend.

Der ausführliche Zahnpastatest erschien in der September-Ausgabe der Zeitschrift *test* und ist unter *www.test.de/zahnpasta* abrufbar. ■

Quelle: www.test.de

Vorsicht, verärgerte Patienten!

Internetportal www.kostenfalle-zahn.de startet.

© Wayhomestudio/Shutterstock.com

Zahnfüllung nur mit Zuzahlung, teures Implantat statt Kassenleistung Krone und obendrauf noch Zahnreinigung als kostenpflichtiges Extra – dies sind nur einige Ärgernisse von Patienten. Ab sofort können Patienten ihre Beschwerden über kostenpflichtige Extras bei Zahnärzten und Kieferorthopäden auf der Onlineplattform *www.kostenfalle-zahn.de* der Verbraucherzentralen NRW, Rheinland-Pfalz und Berlin schildern. Mit ihrem Angebot wollen die Verbraucherschützer Missstände offenlegen und Ärzten stärker bei ihren Verkaufspraktiken auf den Zahn fühlen. Gefördert wird das Beschwerdeforum *www.kostenfalle-zahn.de* zunächst für zwei Jahre vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz.

„Da die gesetzlichen Krankenkassen sich an den privaten Abrechnungen nicht beteiligen, bleiben Patienten bei der Beurteilung, ob die Kosten für eine Zahnbehandlung angemessen sind und die Abrechnung korrekt erfolgt ist, meist auf sich allein gestellt. Das neue Portal ist deshalb nicht nur eine innovative Austauschplattform bei Unsicherheiten und Kostenfallen, sondern liefert auch wegweisende Informationen zur Problemlösung. Patienten können auf *www.kostenfalle-zahn.de* erfahren, worauf sie beim Zahnarzt Anspruch haben und für welche Leistungen sie berechtigt zahlen müssen“, erläutert Wolfgang Schuldzinski, Vorstand der Verbraucherzentrale NRW, den Nutzen des neuen Forums für Patienten.Patienten können ihren Ärger über Zahnärzte in dem Portal melden. Ihr Fall wird auf einer Beschwerde-Pinnwand anonym veröffentlicht und von den Initiatoren rechtlich kommentiert. Die geschilderten Praktiken an irreführender Werbung, unseriösen Verkaufsstrategien sowie unzulässigen Behandlungs- und Vergütungsvereinbarungen von Zahnärzten liefern den beteiligten Verbraucherzentralen die nötigen Argumente, um bei Anbietern und Aufsichtsbehörden auf Abhilfe zu drängen. Eklatante Verstöße gegen geltendes Recht wollen die Verbraucherzentralen abmahnen und falls erforderlich per Klage klären. Praktische und rechtliche Tipps für den Umgang mit Zahnarztleistungen runden das Informationspaket des Onlineportals ab. So ist hier zum Beispiel zu erfahren, wie sich teure Behandlungen vermeiden lassen oder wer bei Kostenfallen haftet. User erhalten Hinweise, was sie bei Zahnbehandlungen im Ausland beachten sollten oder worauf es bei einer Inanspruchnahme von kieferorthopädischen Leistungen ankommt. ■

Quelle: Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

Prophylaxe-Kampagne mit Jana Pallaske ausgezeichnet

W&H erhält für seine Werbemaßnahmen den Health Media Award 2016.

„Schönheit auch lingual“, die ebenso charismatisch-ästhetische wie umsatzsteigernde Prophylaxe-Kampagne von W&H Dentalwerk mit Schauspielerin Jana Pallaske ist mit dem Health Media Award 2016 ausgezeichnet worden. Seinen Health:Angel – den Oscar für Gesundheitskommunikation – nahm Roland Gruber, W&H Leitung Marketing & Vertrieb DACH, gemeinsam mit Jana Pallaske und Lars Kroupa, Inhaber der Berliner Kommunikations-Agentur WHITE & WHITE, entgegen. Die Preisverleihung fand am 16. September im neuen GOP Varieté-Theater in Bonn statt.

Eine unabhängige Jury aus Medizinern, Wissenschaftlern und Unternehmern aus der Gesundheitsbranche wählte W&H für ihre umsatzsteigernde Prophylaxe-Kampagne mit Jana Pallaske als Preisträger aus und prämierte sie „für ihre besondere Leistung in der Gesundheitskommunikation“ mit dem Health: Angel 2016.

Hintergrund der Kampagne war, dass W&H durch Sortimentserweiterung im Bereich der Prophylaxeprodukte entwickelt, die jeder Praxis greifbare Vorteile bieten. W&H positioniert sich damit mehr als Komplettanbieter und Spezialist für die Prophylaxe-orientierte Praxis. Roland Gruber: „Wir freuen uns, dass wir zum Kampagnenerfolg jetzt auch diese Anerkennung in Form eines Health:Angels bekommen haben.“

Aufgrund der wachsenden Bekanntheit von Jana Pallaske durch ihren beeindruckenden Auftritt bei „Let’s Dance“ wurde die Kampagne im Jahr 2016 unter dem Claim „Sicherheit auf jedem Parkett“ neu aufgelegt. Lars Kroupa: „Die Multi-Channel-Veröffentlichungen haben zu einer hohen Aufmerksamkeit und positiven Strahlkraft auf die Marke W&H geführt. Kommunikation, die etwas bewirkt, darüber freuen wir uns sehr.“ ■

Quelle: W&H